

Aykol stochert gern in Mordfällen

Die Türkei auf der Buch.08: Esmahan Aykol kommt aus Berlin angereist

SUSANN SITZLER, Berlin

► **Nach der grossen Frankfurter Buchmesse hat auch die Buch.08 einen kleinen Türkei-Schwerpunkt. Eine Begegnung mit der Schriftstellerin Esmahan Aykol in Berlin, wo sie das halbe Jahr verbringt. Weil sie nur hier die Ruhe zum Schreiben hat. Berlin erinnert sie an eine anatolische Kleinstadt.**

Den ganzen Sommer hat Esmahan Aykol in Berlin verbracht. Jetzt ist er fast zu Ende, und sie hat viel weniger geschafft, als sie sich vorgenommen hat. Eine Schreibblockade hat sie erwischt und macht sie sehr unglücklich. «Ich denke die ganze Zeit, jetzt bin ich hier, verpasse das Leben – und kann trotzdem nicht schreiben.» Esmahan Aykol, 38 Jahre alt, ist eine der erfolgreichsten türkischen Autorinnen ihrer Generation. Ihr Erstling «Hotel Bosphorus» war in der Türkei ein Bestseller und auch bei uns erfolgreich. Inzwischen hat sie vier Romane geschrieben. Gerade ist der neueste unter dem Titel «Scheidung auf Türkisch» auf Deutsch herausgekommen.

KREUZBERG. Zum Interview hat sie das Café «Luzia» im Berliner Stadtteil Kreuzberg vorgeschlagen. Hier leben die meisten Türken der Stadt, sie teilen sich den Bezirk mit Künstlern und Arbeitslosen. Und mit Esmahan Aykol. Aber die etwas schäbige, doch lebhaft urbane Atmosphäre ist nicht der Grund, warum sie hier seit neun Jahren eine Wohnung hat. Die Umgebung interessiert sie überhaupt nicht, und die sichtbare Armut vieler Menschen stösst sie eher ab. Mit ihrem ehemaligen Mann, einem Journalisten, der für deutschsprachige Zeitungen berichtete, kam sie 1999 für ein Jahr nach Berlin, um die Sprache zu lernen. Die Beziehung zerbrach, den Mietvertrag und die Wohnungsschlüssel hat sie behalten. Seither verbringt sie etwa die Hälfte des Jahres in der deutschen Hauptstadt, um zu schreiben. «Berlin ist ruhig und mit der Wohnung ist es bequem für mich.» Den Rest der Zeit lebt sie in Istanbul.

Das Stammcafé von Esmahan Aykol hat eine grosse Fensterfront, die auf die belebte Oranienstrasse geht. Die Kreuzberger Szene promenierte vorbei, während die Gäste auf Bro-

ckenhausmobiliar aus den Fünfzigerjahren sitzen und Latte Macchiato trinken. Hierher kommt Esmahan Aykol jeden Tag. An einem Tisch neben dem Buffet klappt sie morgens um 11 ihr Notebook auf und schreibt sechs oder sieben Stunden ohne Pause, sieben Tage pro Woche. Unter den plaudernden Cafébesuchern, die sich mit wirkungsvollen Kopfbedeckungen und seltsamen Röcken nach Kräften wie Künstler geben, ist die melancholische Schriftstellerin mit den eleganten Locken und den damenhaften Schuhen ein Fremdkörper. Aber das scheint sie nicht zu sehen. Oder es scheint sie nicht zu stören.

Esmahan Aykols Ruhm in der Heimat kommt unter anderem daher, dass sie den ersten weiblichen Detektiv der türkischen Literatur geschaffen hat. Diese Figur mit dem Namen Kati Hirschel betreibt in Istanbul eine Krimibuchhandlung. Viel lieber stochert sie aber in realen Mordfällen herum. In «Scheidung auf Türkisch» interessiert sie sich für eine Dame aus dem Jet Set, die ausgerechnet dann tödlich verunglückt, als sie sich vom Sohn einer der reichsten Familien des Landes scheiden lassen will.

Die Idee zur Figur von Kati Hirschel hatte Esmahan Aykol schon im Kopf, als sie ihren Umzug nach Berlin erst plante. «Ich wollte die türkische Gesellschaft mit den Augen eines Ausländers betrachten», sagt sie. Das erschien ihr als spannendes literarisches Experiment. So stattete sie die Detektivin mit einem multikulturellen Lebenslauf aus: Kati Hirschel ist die in Istanbul geborene Tochter eines jüdischen Emigranten aus Deutschland, der vor den Nazis in die Türkei geflohen ist. Esmahan Aykol selbst fühlt sich zwar als Kosmopolitin, hat aber einheitliche Wurzeln: «Ich bin eine türkische Schriftstellerin und gehöre zur türkischen Literaturszene.» In der Figur von Kati Hirschel verschmelzen dennoch zwei reale Vorbilder. «Eine Freundin aus Deutschland. Und meine türkische Freundin, die eine der grössten Buchhandlungen in Istanbul betreibt.»

Esmahan Aykols Antworten sind kurz und reserviert. Die deutschsprachige Art eines Interviews

scheint ihr nicht zu liegen. Mit direkten Fragen fühlt sie sich sichtbar unwohl und das gemeinsame Nachdenken im Gespräch über Gründe und Motivationen mag sie nicht mitmachen. In der Türkei geht jedem tiefergreifenden Gespräch ein lockeres Geplauder über dies und das voraus. Bevor man sich einander öffnet, will man sich erst kennenlernen. Die deutschsprachige Kultur ist nichts, was sie sich mehr als nötig aneignen möchte, obwohl sie gut Deutsch spricht. Es scheint, als wolle sie sich Berlin als luftleeren Raum erhalten. Ein Ort, wo es nur sie selbst und ihr Schreiben gibt, türkisch.

PRENZLAUER BERG. Inspiriert sie die Berliner Umgebung? Erinnert sie Kreuzberg an Istanbul? Esmahan Aykol scheint befremdet. «Kreuzberg erinnert mich an die Türkei. Aber nicht an Istanbul. Es erinnert mich an kleine anatolische Städte. Diese Krämerläden, die Menschen mit ihrer altmodischen Kleidung.» Eine Welt, mit der die Tochter einer gutbürgerlichen Juristenfamilie keine Berührung sucht. Wenn ihr überhaupt etwas in Berlin gefällt, ist es der totalsanierte Stadtteil Prenzlauer Berg. «Dort sieht man schöne Menschen und Kinder.» Sie kennt ihn, weil sie dort drei Mal pro Woche ins Sportstudio geht. Ansonsten hat sie von der Stadt, in der sie seit neun Jahren fast die Hälfte ihrer Zeit verbringt, kaum etwas gesehen. Man könnte auch sagen: Sie gibt Berlin keine Chance. Dass man hier gut ausgehen kann und leicht Menschen kennenlernt, will sie nicht bemerkt

haben. «London, Madrid, Paris, das sind Weltstädte. Aber doch nicht Berlin.»

Geboren wurde Esmahan Aykol 1970 in der türkischen Kleinstadt Edirne. Bücherschreiben sei schon immer ihr Lebensraum gewesen, sagt sie. «Aber ich hätte nicht gedacht, dass ich so geduldig sein würde, ihn tatsächlich zu verwirklichen.» Schreiben hat sie sich früher immer «sehr öde» vorgestellt. «Und dass einem dabei der Rücken ständig wehtut.» Das ist einer der Widersprüche, die sie im Gespräch nicht auflösen mag. Sie studierte Jura wie ihre Eltern. Arbeitete aber nur zwei Monate als Juristin. «Das war mir zu un kreativ.» Als Studentin schrieb sie gelegentlich für Radio und Zeitungen. Später betrieb sie mit einer Freundin eine Bar, die aber schnell wieder pleiteging.

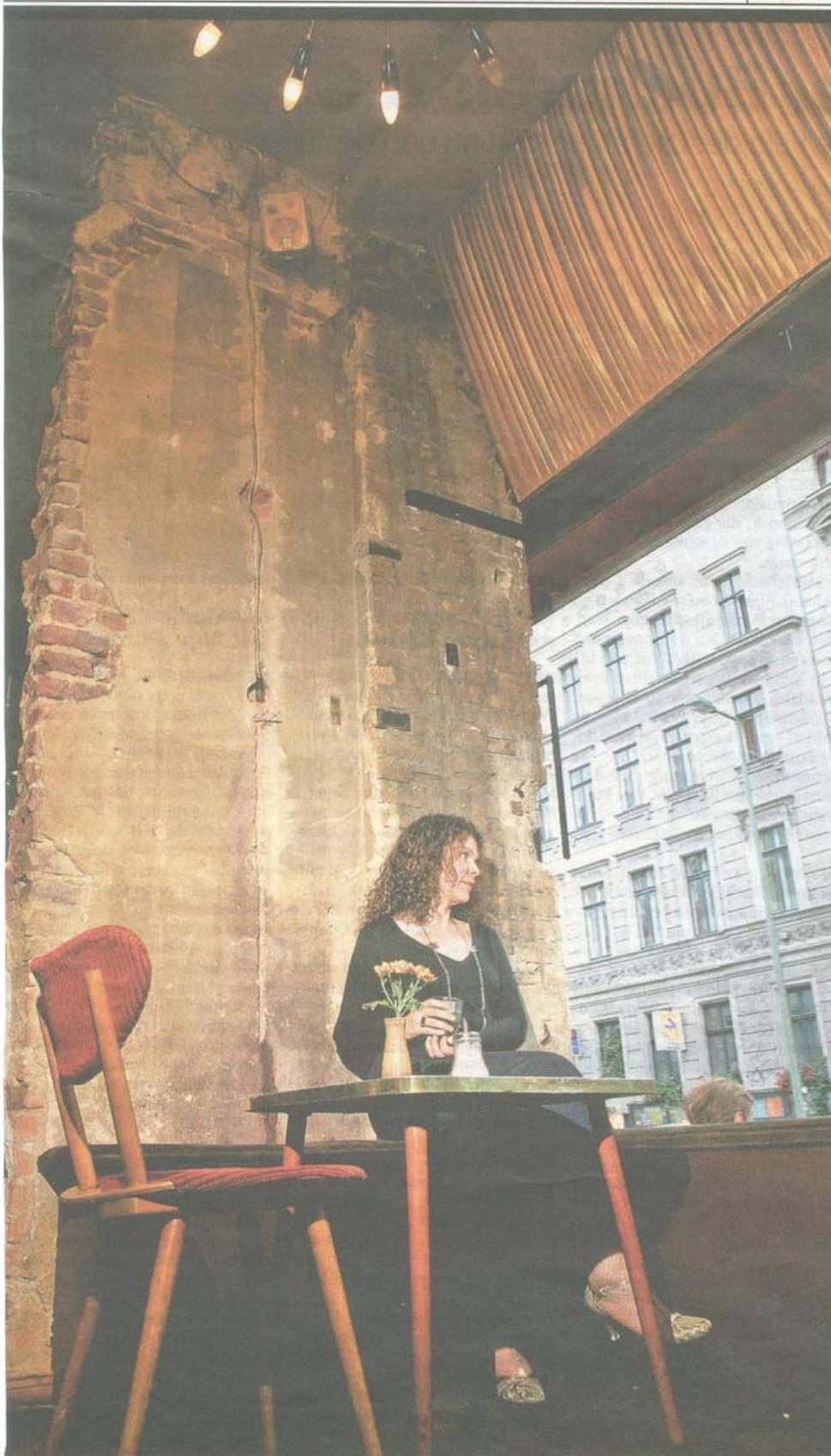
ISTANBUL. In wenigen Tagen fliegt Esmahan Aykol nach Istanbul zurück. Vor Kurzem hat sie sich in Berlin ein hübsches lila Kleid gekauft. Zufällig das gleiche, das auch die Interviewerin trägt. Erst als sich das Gespräch kurz um die richtige Rocklänge dreht und darum, ob man so etwas als Frau jenseits der dreissig noch tragen kann, entspannt sie sich und wird gesprächig. Das Kleid, egal wie kurz, war einfach zu schön, um ihm im Laden zu widerstehen. Sie wird es auf jeden Fall tragen. Schon bald, in Istanbul. Wenn ihr Leben wieder beginnt.

► **Esmahan Aykol:** «Scheidung auf Türkisch». Diogenes Verlag, 323 S., Fr. 35.90.

Die Türkei an der Buch.08:

> Freitag, 15 Uhr (E-Halle; Literaturforum): **Yusuf Yesilöz** mit seinem Roman «Gegen die Flut». Einführung: Cécile Speitel.
> Freitag, 16 Uhr (E-Halle; Literaturforum): **Esmahan Aykol** mit ihrem Roman «Scheidung auf Türkisch». Einführung: Cécile Speitel.
> Freitag, 17 Uhr (E-Halle; Literaturforum): **Yadé Kara** mit ihrem Roman «Cafe Cyprus». Einführung: Cécile Speitel.

> Freitag, 19 Uhr (Literaturhaus, Barfüssergasse): **Oya Baydar** mit ihrem Roman «Verlorene Worte». Türkischer Abend in Kooperation mit dem Festival culturescapes.
> Samstag 16.30 Uhr (Literaturhaus, Barfüssergasse): **Hasan Ali Toptas** präsentiert «Die Schattenlosen»; 18 Uhr **Murat Uyrkulak** mit «Zorn». Türkischer Abend in Kooperation mit dem Festival culturescapes.



Berlin, Blicke. Esmahan Aykol in ihrem Lieblingscafé «Luzia» in Kreuzberg. Foto Lukas Giger

zweiter tag

Höhepunkte am Samstag

- > Ab 10.15 Uhr bis 18 Uhr lesen stündlich **Kinder- und Jugendbuchautoren** aus ihren Werken.
- > Ab 10.15 Uhr bis 18 Uhr stellen die fünf **Anwärter auf den Schweizer Buchpreis** ihre Bücher vor (siehe nächste Seite).
- > 12 Uhr. **Robert Schindel** mit «Leib- und Lustpoesie».
- > 12 Uhr. **Norbert Gstrein** mit «Der Winter im Süden».
- > 12 Uhr. **Anton Fischer** mit «Martin Heidegger».
- > 13 Uhr. **Philipp Tingler** mit seinem Stil-Handbuch.
- > 13 Uhr. **Corina Lanfranchi** und **Katharina Tanner** mit ihrem Basler Frauen-Buch.
- > 14 Uhr. **Bundesrat Moritz Leuenberger** im Gespräch mit der Basler SP-Politikerin Salome Hofer.
- > 14 Uhr. Die **Basler Zünfte** präsentieren ihr neues Buch mit Musik.
- > 15 Uhr. **Uwe Tellkamp**, Gewinner des Deutschen Buchpreises 2008, mit seinem Roman «Der Turm».
- > 16 Uhr. **Katharina Faber** mit «Fremde Signale».
- > 16 Uhr. **Podiumsgespräch** über «Erfolgreiche Integration durch Pflege und Förderung der Erstsprache».
- > 16 Uhr. **Pia Reinacher** über Leidenschaft in der zeitgenössischen Literatur.
- > Ab 16 Uhr. **Veranstaltung türkische Literatur**, Literaturhaus Basel, Barfüssergasse.
- > 17 Uhr. **Cees Nooteboom** stellt Erzählungen vor («Roter Regen»).
- > 20 Uhr. «Sprecharten» mit Basels Ex-Tanzchef **Joachim Schlömer** und **Raphael Urweider**. Imprimerie, St. Johannis-Vorstadt 19/21.